

POLITISCHE KULTUR IM FREISTAAT THÜRINGEN



Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Thüringen

Ergebnisse des THÜRINGEN-MONITORs 2025 Kurzbericht

Prof. Dr. Marion Reiser (wissenschaftliche Leitung)

Helene Franke

Dr. Robin Graichen

Dr. Jörg Hebenstreit

Dr. Anne Küppers

Dr. Lars Vogel

Pierre Zissel

Friedrich-Schiller-Universität Jena

Institut für Politikwissenschaft

KomRex – Zentrum für Rechtsextremismusforschung,

Demokratiebildung und gesellschaftliche Integration



Der THÜRINGEN-MONITOR 2025 setzt mit dem 25. Gutachten die Untersuchung der politischen Kultur im Freistaat Thüringen fort. Die von der Thüringer Staatskanzlei geförderte Studie stützt sich auf eine repräsentative Befragung von 3.838 wahlberechtigten Thüringer:innen, die zwischen dem 2. Juni und dem 4. Juli 2025 telefonisch sowie webbasiert durchgeführt wurde.

Das diesjährige Schwerpunktthema des THÜRINGEN-MONITORS ist der gesellschaftliche Zusammenhalt in Thüringen: Wie nehmen die Thüringer:innen den gesellschaftlichen Zusammenhalt in ihrem Bundesland und in ihren Gemeinden wahr? Wie stark identifizieren sie sich mit Thüringen und welche besonderen Stärken schätzen sie an ihrem Bundesland? Wie sehr vertrauen sie ihren Mitmenschen, Nachbar:innen und lokalen Akteuren? Und wie stark bringen sich die Thüringer:innen selbst in ihre Gemeinde ein, z. B. in Vereinen, in der Lokalpolitik oder in zivilgesellschaftlichen Gruppen?

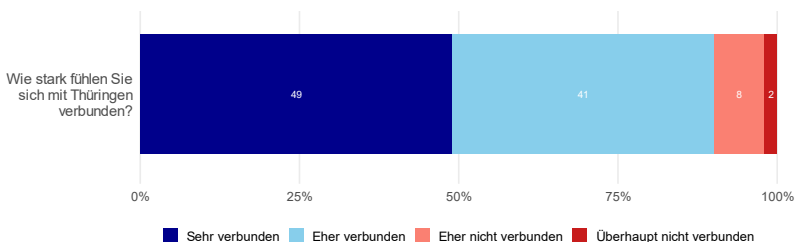
Diese Fragestellungen sind von hoher Relevanz, da ein tragfähiger gesellschaftlicher Zusammenhalt eine zentrale Voraussetzung für das Zusammenleben in demokratischen Gesellschaften darstellt und damit einen wesentlichen Bestandteil der politischen Kultur im Freistaat bildet. Zugleich steht der Zusammenhalt angesichts aktueller Krisen und Herausforderungen unter erheblichem Druck. Dazu zählen unter anderem die anhaltende wirtschaftliche Rezession, der demografische Wandel, demokratiegefährdende Entwicklungen sowie geopolitische Konflikte und Unsicherheiten in den transatlantischen Beziehungen. Diese

Herausforderungen, so prominente Gesellschaftsdiagnosen, verschärften soziale und kulturelle Konflikte und führten zu einer zunehmenden sozialen und kulturellen Polarisierung und Spaltung der Gesellschaft. Vor diesem Hintergrund untersucht der THÜRINGEN-MONITOR 2025, wie die Thüringer:innen selbst den gesellschaftlichen Zusammenhalt im Freistaat und vor Ort in ihren Gemeinden wahrnehmen und bewerten.

Starke Verbundenheit mit Thüringen – Natur, Kultur und Tradition als wichtige Identifikationspunkte

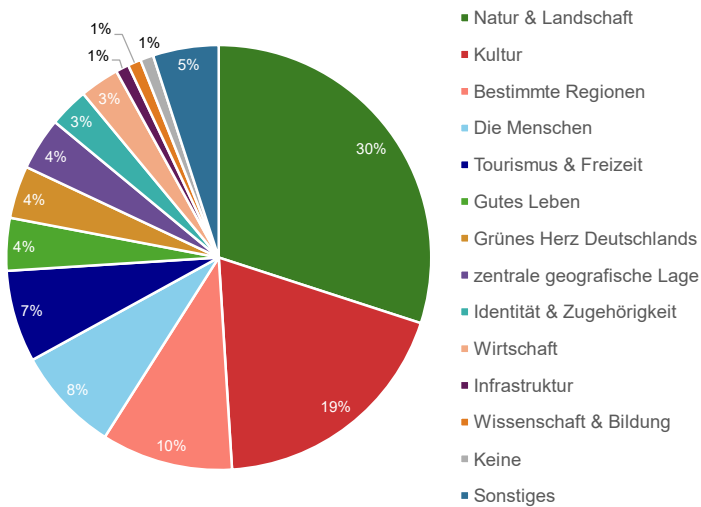
Die Ergebnisse des THÜRINGEN-MONITORS 2025 zeigen eine anhaltend sehr hohe Verbundenheit der Thüringer:innen mit ihrem Bundesland: 90 Prozent der Befragten geben an, sich „sehr“ oder „eher stark“ mit Thüringen verbunden zu fühlen (vgl. Abb. 1). Dieses ausgeprägte Zugehörigkeitsgefühl ist über die Zeit hinweg stabil und entspricht dem hohen Niveau früherer Erhebungen des THÜRINGEN-MONITORS. Auch bundesweite Vergleichsstudien bestätigen die besonders hohe emotionale Bindung der Thüringer:innen an den Freistaat.

Abb. 1. Verbundenheit mit Thüringen



Neben dem Bundesland konzentriert sich die räumliche Identifikation der Thüringer Bevölkerung vor allem auf die lokale Ebene. Die Befragten fühlen sich ihrer eigenen Stadt oder Gemeinde sowie Thüringen insgesamt deutlich stärker zugehörig als Identifikationsräumen wie Ostdeutschland, Deutschland oder Europa. Dieses Muster unterstreicht die Bedeutung kommunaler und landesbezogener Zugehörigkeiten für das Selbstverständnis der Thüringer Bevölkerung.

Abb. 2. Wahrgenommene Stärken Thüringens



Dies zeigt sich auch in den Antworten auf die offene Frage nach den Stärken Thüringens (vgl. Abb. 2): Am häufigsten werden Natur und Landschaft genannt (30 Prozent), gefolgt von kulturellen Aspekten (19 Prozent), darunter das historische Erbe,

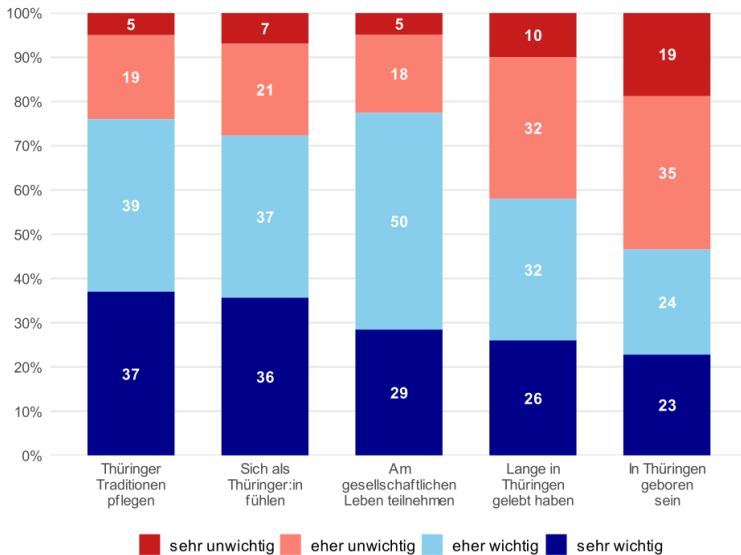
Schlösser und Burgen, bekannte Persönlichkeiten wie Goethe und Schiller sowie kulinarische Traditionen wie Bratwurst und Klöße. Die zentrale Bedeutung von Natur und Landschaft für die Thüringer Identität spiegelt sich auch in dem Ausdruck „Das Grüne Herz Deutschlands“ wider, der mit 96 Prozent nahezu allen Befragten bekannt ist und den 71 Prozent mit der Thüringer Natur und Landschaft verbinden.

Wer gilt als Thüringer:in? Inklusive Zugehörigkeitsvorstellungen dominieren, exklusive Kriterien bleiben relevant

Für den gesellschaftlichen Zusammenhalt ist wichtig, wer in den Augen der Bevölkerung als Teil der Thüringer Gesellschaft gilt und nach welchen Kriterien Zugehörigkeit definiert wird. Die Ergebnisse des THÜRINGEN-MONITORS 2025 zeigen, dass „Thüringer:in-Sein“ überwiegend über erwerbbar und partizipative Kriterien bestimmt wird (vgl. Abb. 3): So halten 79 Prozent der Befragten die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben, 76 Prozent die Pflege Thüringer Traditionen und 73 Prozent das subjektive Zugehörigkeitsgefühl für „sehr“ oder „eher wichtig“. Diese Befunde verweisen auf ein grundsätzlich offenes und inklusives Verständnis von Zugehörigkeit. Zugleich misst jedoch ein bedeutender Anteil auch schwer bzw. nicht erwerbbar Kriterien Bedeutung bei: 58 Prozent erachten eine lange Wohndauer in Thüringen und 47 Prozent die Geburt in Thüringen als wichtig, um als Thüringer:in zu gelten. Ein solches exklusiveres und damit ausgrenzendes Zugehörigkeitsverständnis ist bei Personen

mit ausgeprägten Benachteiligungswahrnehmungen, traditionellen Wertorientierungen sowie fremdenfeindlichen Einstellungen weiter verbreitet.

Abb. 3. „Thüringer:in-Sein“: Wichtigkeit verschiedener Kriterien



Hohe Lebensqualität, starkes Vertrauen und ausgeprägtes Engagement vor Ort

Mit 85 Prozent ist die große Mehrheit der Thüringer:innen sehr zufrieden mit der Lebensqualität an ihrem Wohnort. Dies spiegelt sich auch an dem wahrgenommenen starken sozialen Zusammenhalt vor Ort wider: 68 Prozent sind – im ländlichen

Raum stärker als in den Städten – in stabile soziale Beziehungen und Netzwerke eingebunden. Entsprechend hoch ist das Vertrauen in das eigene Umfeld: 83 Prozent gehen davon aus, bei Problemen wie Krankheit oder Unfall auf Unterstützung aus ihrem nahen Umfeld zählen zu können.

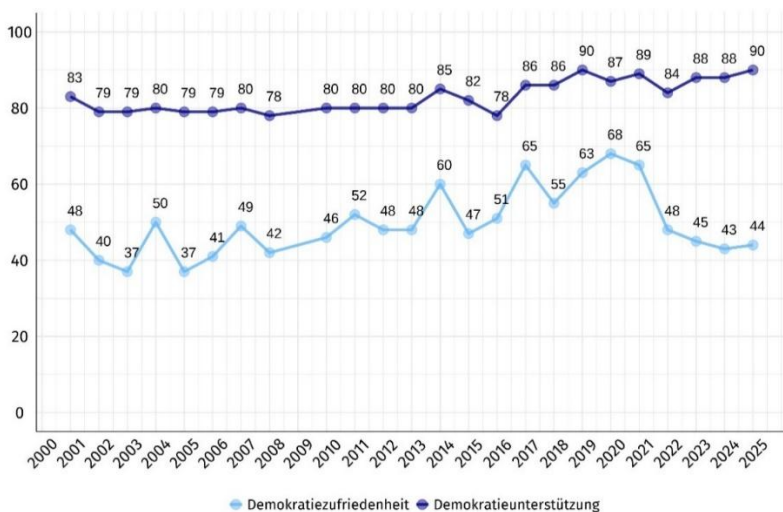
Insgesamt ist das Vertrauen in Mitmenschen hoch, konzentriert sich jedoch vor allem auf das nahe soziale Umfeld, während es gegenüber als fremd wahrgenommenen Gruppen deutlich geringer ausfällt. Die Thüringer:innen berichten zudem von einem lebendigen Vereinsleben vor Ort und sind selbst vergleichsweise stark in Vereine und andere gemeinnützige Organisationen wie Sportvereine, Chöre oder die Freiwillige Feuerwehr an ihrem Wohnort eingebunden. Zudem können sich 20 Prozent der Thüringer:innen vorstellen, für ein Amt oder ein Mandat in ihrer Gemeinde zu kandidieren; weitere neun Prozent engagier(t)en sich bereits auf diese Weise. Damit liegt die Partizipation(sbereitschaft) auf dem gleichen Niveau wie bei der Erhebung des THÜRINGEN-MONITORS 2014. Dies verweist auf ein beträchtliches Potential für lokalpolitisches Engagement, das es für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in den Thüringer Gemeinden und im Freistaat insgesamt zu mobilisieren gilt.

Weiterhin hohe Unterstützung der Idee der Demokratie, aber geringe Zufriedenheit mit der Demokratie, ihren Institutionen und Akteuren

Die Unterstützung für die Demokratie bleibt im aktuellen THÜRINGEN-MONITOR mit 90 Prozent weiterhin auf einem sehr hohen Niveau. So stimmen neun von zehn Thüringer:innen der Aussage zu, dass die Demokratie „die beste aller Staatsideen ist“. Dies stellt im langfristigen Vergleich der vergangenen 25 Jahre des THÜRINGEN-MONITORS den höchsten gemessenen Wert dar. Im Gegensatz dazu verharnt die Zufriedenheit mit der Demokratie auf einem niedrigen Niveau: Nur 44 Prozent der Thüringer:innen geben an, dass sie mit der Demokratie, so wie sie in Deutschland in der Praxis funktioniert, zufrieden bzw. sehr zufrieden sind. Damit ist eine symbolisch bedeutsame Mehrheit von 56 Prozent der Thüringer:innen mit dem gegenwärtigen Funktionieren der Demokratie unzufrieden (vgl. Abb. 4).

Dies spiegelt sich auch in einem niedrigen Vertrauen in die Bundes- und Landesregierung: Nur 21 Prozent der Befragten vertrauen der Bundesregierung sowie 29 Prozent der Landesregierung „voll und ganz“ oder „weitgehend“. Insofern zeigt sich eine deutliche und weiter vergrößerte Kluft zwischen einer weiterhin sehr hohen Unterstützung der Idee der Demokratie und einer deutlichen Entfremdung und Unzufriedenheit mit deren konkreten Ausgestaltung.

Abb. 4. Demokratieunterstützung und Demokratiezufriedenheit 2001-2025



Dies eröffnet Raum für populistische und systemkritische Narrative, die die Diskrepanz zwischen Idealbild und Realität zum Anlass nehmen, die repräsentative Demokratie und ihre Akteure insgesamt zu delegitimieren. Positiv ist, dass die hohe Demokratiezufriedenheit wie in den Vorjahren nicht zu einer gestiegenen Befürwortung alternativer Gesellschaftsordnungen – Diktatur, Nationalsozialismus und sozialistische Ordnung – geführt hat. Zudem genießen die Polizei (72 Prozent) und die Gerichte (60 Prozent) weiterhin ein hohes Vertrauen in der Bevölkerung. Auch die für den lokalen Zusammenhalt zentralen lokalpolitischen Akteure – Ober-/Bürgermeister:innen (54 Prozent) und ehrenamtliche Stadt- und Gemeinderät:innen (53 Prozent) –

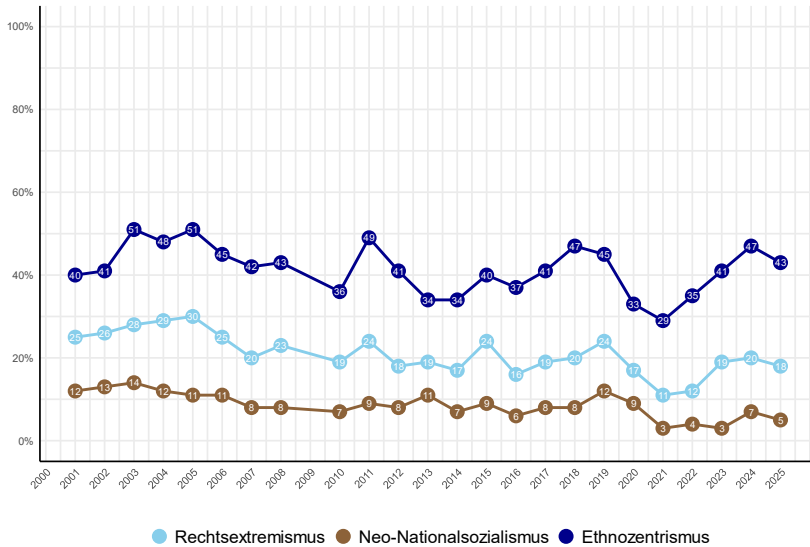
erhalten vergleichsweise hohe Vertrauenswerte durch die Bevölkerung.

Rechtsextreme und (rechts)populistische Einstellungen weiterhin in Gesellschaft verbreitet

Die Verbreitung rechtsextremer Einstellungen ist in Thüringen im Vergleich zum Vorjahr konstant geblieben. So zeigt das auf der Konsensdefinition aufbauende und im THÜRINGEN-MONITOR bewährte Messinstrument einen Anteil von 18 Prozent an einstellungsmäßigem Rechtsextremismus. Die beiden Bestandteile des Rechtsextremismus – Ethnozentrismus und Neo-Nationalsozialismus – sind nach Anstiegen in den Vorjahren im Jahr 2025 erstmals leicht rückläufig (vgl. Abb. 5): So sind ethnozentrische Einstellungen im Vergleich zu 2024 um vier Prozentpunkte auf 43 Prozent zurückgegangen. Die Aussage zu einem starken Nationalgefühl („Was unser Land heute braucht, ist ein hartes und energisches Durchsetzen deutscher Interessen gegenüber dem Ausland“) erfährt zwar weiterhin eine hohe, aber eine deutlich gesunkene Zustimmung in der Thüringer Bevölkerung (53 Prozent im Vergleich zu 61 Prozent im Jahr 2024). Dies gilt auch für die fremdenfeindliche Aussage „Die Bundesrepublik ist durch die vielen Ausländer in einem gefährlichen Maße überfremdet“, die im Jahr 2025 mit 57 Prozent eine etwas geringe Zustimmung als noch 2024 (63 Prozent) erhält. Neo-nationalsozialistische Einstellungen, d. h., den Nationalsozialismus verharmlosende, sozialdarwinistische, antisemitische und

diktaturbefürwortende Einstellungen, sind mit fünf Prozent weiterhin deutlich weniger verbreitet als ethnozentrische Einstellungen.

Abb. 5. Rechtsextreme, ethnozentrische und neo-nationalsozialistische Einstellungen 2001-2025



Populistische Einstellungen sind mit 58 Prozent ähnlich weit unter den Thüringer:innen verbreitet wie in den Vorjahren. Kennzeichnend ist eine ausgeprägte Ablehnung von Eliten und Institutionen in Kombination mit der Befürwortung direkter Demokratie. Die dem Populismus inhärente anti-pluralistische Vorstellung eines homogenen Volksinteresses spielt hingegen in Thüringen weiterhin nur eine untergeordnete Rolle. Im Vergleich zu

den Vorjahren ist die Verbindung des einstellungsmäßigen Populismus mit ethnozentrischen und rechtsextremen Einstellungen erneut angestiegen. Während der Anteil im Jahr 2023 bei 53 Prozent und im Jahr 2024 bei 57 Prozent lag, teilen nun 66 Prozent der Thüringer:innen mit populistischen Einstellungen auch ethnozentrische oder neo-nationalsozialistische Einstellungen. Der einstellungsmäßige Populismus in Thüringen hat sich also in den vergangenen drei Jahren zwar nicht weiterverbreitet, aber weiter in Richtung *Rechtspopulismus* entwickelt.